
Vielfalt der Leberblümchen, Blütenschätze für den Schattengarten

HEINRICH HABERL

Abstract

The native liverwort and other *Hepatica* species are ornamental spring flowering plants in our gardens. Special liverworts have double flowers. A selection of species and varieties are described. Notes on the culture of liverworts are given.

Zusammenfassung

Außer dem bei uns heimischen gibt es noch andere Leberblümchen, die unsere Gärten im Frühling bereichern. Besondere Liebhaberpflanzen sind Leberblümchen mit gefüllten Blüten. Eine Auswahl verschiedener Arten und ihrer Varietäten wird vorgestellt. Zudem werden Tipps zu ihrer Kultur gegeben.

1. Attraktive Frühlingsboten

Wer an einem sonnigen Frühjahrstag durch die Laubwälder in der Gegend um Wien wandert, wird neben den in hellem Gelb leuchtenden Primeln auch die unter dem im Herbst gefallenen Laub hervorschauenden blauen Blüten unserer heimischen Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) entdecken. An manchen Stellen leuchtet der Wald förmlich blau. An einigen Orten fin-

det man aber auch weiße (in Österreich z. B. im Nockalm-Gebiet in Kärnten) und rosa (z. B. im Innviertel in Oberösterreich) Formen. Als beliebte Zierpflanzen bereichern Leberblümchen manchen Ziergarten. Alle *Hepatica*-Arten sind

Abb. 1: *Hepatica nobilis* in einem Kalkbuchenwald im Nationalpark Plitwitzer Seen in Kroatien.





Bewohner der nördlichen Halbkugel und in unserem Klima gut winterhart.

Je nach Quelle und Auffassung schwanken die Artenzahlen (z.B. DEZHI & ROBINSON 2001, SIMON, JELITTO & SCHACHT 2002). Die nachfolgenden Beschreibungen der verschiedenen Leberblümchen orientieren sich an PETERS (2008) und der Internetseite von M. A. COM-MICHAU. Hiernach gibt es 7 *Hepatica*-Arten und 10 Varietäten. *Hepatica* wird in die Sektionen *Triloba* und *Angulosa* untergliedert. *Triloba* umfasst *H. nobilis* mit den Varietäten *acuta*, *asiatica*, *glabrata*, *insularis*, *japonica*, *mansan*, *nobilis*, *obtus*, *pubescens* und *pyrenaica* sowie *H. maxima*. Die Varietät *japonica* wird in 3 Formen untergliedert: *japonica*, *magna* und *variegata*. In der Section *Angulosa* sind *H. henryi*, *H. transsylvanica* und *H. yamatutai* vereint.

2. Raritäten und Kostbarkeiten für den Leberblümchen-Liebhaber

Die von THOMSON im Jahr 1852 beschriebene *Anemone falconeri* wurde später als *Hepatica falconeri* benannt. NASIR (2007) vermutet, dass diese Art zwischen *Anemone* und *Hepatica* steht und als „Ur-Leberblümchen“ betrachtet werden kann. Der deutsche Direktor des Botanischen Gartens in St. Petersburg, VON REGEL, beschrieb die Varietät *H. falconeri* var. *semenovii* (Kashmir-Leberblümchen). Lange Zeit galt es als verschollen. Ein weltreisender Pflanzen-

kenner hat es in Dschungarsky in 1500 m Höhe wiedergefunden. Es soll in Kashmir, Tien Shan, Pamir Alai, Kuldja und der Dschungarei vorkommen. Um die Jahrtausendwende gab es nur eine einzige Pflanze bei JÜRGEN PETERS in Deutschland in Kultur. Leider ging sie nach 2 Jahren verloren. Außer einer russischen Beschreibung und deren Übersetzung ins Deutsche gibt es keine aufschlussreiche Beschreibung des Kashmir-Leberblümchens. Es steht der rumänischen *H. transsylvanica* nahe, wird etwa 20 cm hoch, hat ähnliche Blätter wie *H. transsylvanica*, ist jedoch spärlicher behaart und hat tiefer eingeschnittene Blattlappen. Die weiße Blüte gleicht jener von *H. yamatutai*. Bei PETERS blühte das Kashmir-Leberblümchen im November und zeigte 5 bis 6 weiße Kronblätter. Im Sommer zogen die Blätter ein und trieben im Herbst wieder aus. Junge Blätter erscheinen hellmoosgrün, ältere hingegen tragen eine silbrige Marmorierung. Aufgrund der Seltenheit ist das Kashmir-Leberblümchen wohl ein Juwel in jeder *Hepatica*-Sammlung.

Abb. 2 (links): *Hepatica nobilis*; die Blüten enthalten viele Staubblätter und zahlreiche freie Fruchtblätter.

Abb. 3 (rechts): Ein auf der Gartenmesse im Palmengarten angebotenes besonders leuchtend rosa blühendes Leberblümchen.

Liebhaberstücke sind die sterilen und dadurch leider sehr seltenen gefüllt blühenden Sorten der europäischen *H. nobilis* var. *nobilis* und der japanischen var. *japonica*. Für manche dieser Kleinode legt man in Europa für einäugige Triebe so viel wie für einen Kleinwagen hin und in Japan werden für solche Pflanzen unerschwingliche Traumpreise erlangt, weil es drei bis fünf Jahre dauert, bis Sämlinge blühen und man erst dann sieht, was man gezüchtet hat. Bis gefüllt blühende Pflanzen geteilt werden können, vergehen zehn und mehr Jahre, das ist also kein Unterfangen für Ungeduldige.

3. Leberblümchen selbst vermehren

Ambitionierte Pflanzenliebhaber können die Anzucht aus Samen selbst versuchen. Das Schwierigste daran ist wohl die Samenernte, will man selbst geernteten Samen aus dem eigenen Garten verwenden. Der genaue Reifezeitpunkt kann nur erahnt werden. Bei zu früher Ernte keimen die Samen schlecht; verpasst man den richtigen Moment, lösen sich die Nüsschen von der Pflanze und sind so gut wie nicht mehr auffindbar. Zudem werden sie von Ameisen verschleppt.

Die reifen Nüsschen werden in eine kleine Saatkiste gegeben und mit feiner Lauberde überdeckt. Das Kistchen wird, vor Schlagregen geschützt, unter einem Laub tragenden Strauch aufgestellt. Die Saat wird mäßig feucht gehalten. Im darauf folgenden Frühjahr erscheinen die jungen Pflänzchen, die man am besten einzeln in 9 cm breite Töpfe pikiert. Das Substrat für die europäischen Arten sollte leicht kalkhaltig sein. Die amerikanischen und asiatischen Arten bevorzugen neutrales und *H. obtusa* leicht saures, lehmig-sandiges Substrat.

Leberblümchen können auch geteilt werden. Dies geschieht zu einer recht ungewöhnlichen Zeit; mitten in der Blütezeit werden die Pflan-



Abb. 4 (oben): *Hepatica transsylvanica* im Steingarten des Palmengartens, vom Schnee überrascht.

Abb. 5 (Mitte): Blüte mit drei Hochblättern im Gegenlicht.

Abb. 6 (unten): Var. *japonica* mit gefüllter Blüte.



zen sorgfältig ausgegraben. Die Erde wird gründlich aus den Wurzeln herausgeschüttelt. Anschließend wird das Wurzelgeflecht getrennt, ohne die feinen Wurzeln zu sehr zu beschädigen. Danach werden die Pflanzen, die mindestens einen Augentrieb haben müssen, in die Erde zurückgesetzt oder in entsprechend große Pflanzschalen gegeben. Davor sollte man die Blüten bringenden Triebe auf 3 – 4 Zentimeter einkürzen. Um einen kräftigen Blütenflor zu erhalten, sollte die Pflanze möglichst lange ungestört am gleichen Standort bleiben. Wenn ihnen die Boden- und Feuchtigkeitsbedingungen zusagen, werden sie uns 20 und mehr Jahre erfreuen, vorausgesetzt, sie bleiben unberührt in dem ihnen zusagenden mineralhaltigen Laub-Humus Boden unter lichten Laubgehölzen.

Zeitig im Frühjahr, meist schon Ende Februar, schiebt der Wurzelstock der *Hepatica nobilis* var. *nobilis* die ersten Blüentriebe aus den bereits ausgetriebenen Augen. Mit den ersten wärmeren Sonnenstrahlen entfalten sich die leuchtend blauen, sehr selten auch rosa, roten oder gar weißen Blüten und locken damit die um diese Jahreszeit noch wenigen Insekten an. Mit zunehmender Sonneneinstrahlung verblasst die Blütenfarbe allmählich. Die Sträucher oder Laubbäume, unter denen sie am liebsten wachsen, spenden in der heißen Jahreszeit durch ihr Laub den nun notwendigen Schatten. In dieser Phase legen die Leberblümchen ihre Blätter dem Boden dicht an. Jetzt ist Vorsicht vor Schimmelpilzen geboten. Notfalls kann einem drohenden Blattverlust mit Fungiziden vorgebeugt werden. In den kühler werdenden Augustnächten sowie im September und Oktober nimmt die Pflanze Nährstoffe für den Winter auf. Jetzt sind auch Düngergaben für das künftige Wachstum der Pflanzen sehr förderlich (Flüssigdünger sowie Hornflocken, die leicht in den Boden eingearbeitet werden,

Abb. 7 (oben): Var. *oelandica*.

Abb. 8 (Mitte): Var. *pyrenaica*.

Abb. 9 (unten): Var. *japonica* 'Sirin'.

bringen sehr guten Erfolg). In den folgenden Monaten kehrt Winterruhe für das Leberblümchen ein. An schönen Oktobertagen verbessert man die Erde mit kalkhaltigem, gut abgelagerten Humus, dem man Tongranulat und lehmigen Sand beimischt. Abgefallenes Laub der schirmbildenden Sträucher oder Bäume sollte man im Bereich der Leberblümchen liegen lassen. Dies schützt die sonst frostharten Pflanzen vor eisigen Winterstürmen an schneefreien Tagen. So über den Winter gebrachte Pflanzen erfreuen uns im zeitigen Frühjahr dankbar mit vielen Blüten.

4. Leberblümchen der Triloba-Gruppe

Bereits im 19. Jh. wurden von *Hepatica nobilis* var. *nobilis* erste gefüllt blühende Sorten gezogen. Rotblühende Sorten sind auch heute zu einem erschwinglichen Preis erhältlich. Im Jahr 2002 wurde in England (Northumberland) eine gefüllt blühende kirschrote Form gezeigt. Anders gestalten sich die Preise für blaue Sorten. Die alte violettblaue Sorte ist wieder öfter zu bekommen, wohingegen die weiße Sorte sehr selten ist. In Asien ist eine große Formenvielfalt bekannt. Auf der schwedischen Insel Öland gib es nur eine sammelnswerte Varietät *glabrata*. Sie entwickelt sehr kleine grasgrüne Blätter und kleine weiße Blüten. Man findet sie in Laub- wie auch in Nadelwäldern. Im Handel wird diese Varietät oft fälschlich als *Hepatica oelandica* angeboten. Auf der Südseite der Pyrenäen kommt die var. *pyrenaica* vor. Sie ist etwas kleiner als die Nominatform.

In Japan wird var. *japonica* als Gastgeschenk lieben Freunden mitgebracht. Neben den in vielen Farbschattierungen von weiß über rot und violett nach blau einfach blühenden Sorten gibt es zahllose gefüllt blühende Sorten, welche zwei- und dreifarbig in vielen Blütenformen erstrahlen. Eine besonders für Pflanzensammler interessante Sippe ist *Hepatica maxima*. Auf



Abb. 10 (oben): Var. *japonica* mit porzellanfarbener Blüte.

Abb. 11 (Mitte): Var. *japonica* 'Ryokuun' mit außergewöhnlicher grüner Blütenfarbe.

Abb. 12 (unten): *Hepatica transylvanica* 'Supernova'.



zwei Inseln der Südspitze Koreas (Dagelet und Ulleungdo) wächst diese größte Leberblümchen-Art an nordexponierten Hängen. Die bis zu 10 cm großen Blätter sind ledrig grün-glänzend, die Blattadern treten weißlich hervor. Unterseits sind die ledrigen Blätter dunkelrot gefärbt und seidig weiß behaart. Ebenso sind die dreilappigen Blätter an ihren ungezähnten Rändern deutlich behaart. Die Pflanze ist immergrün, braucht daher auch im Winter im Glashaus viel Licht. Im Sommer will sie dagegen viel Schatten. Die relativ kleinen weißen Blüten erscheinen im frostsicheren Kalthaus bereits im Februar. Die Pflanzen verlangen neutrale bis leicht saure Bodenreaktion. Mit bis zu 5 mm Länge und auffällig glänzender, schwarz-weißer Färbung unterscheiden sich die Samen deutlich von den Samen aller anderer Leberblümchen-Arten. Leider ist die Keimfähigkeit niedrig. Die Pflanze wird immer eine Rarität bleiben.

5. Leberblümchen der Angulosa-Gruppe

In den Bergen Chinas (Chong Quing und Hubei) wächst *Hepatica henryi*, welche *H. transsylvanica* nahe steht und in Laubwäldern bis zu 2000 m Höhe gedeiht. Sie wird bis 10 cm hoch. Die herzförmigen Blätter sind mit bis zu 15 Loben leicht gelappt. Die rosa oder hellblauen Blüten sind bis 2 cm breit. Es wurde erst 1997 in Europa eingeführt. Im Jahr 2003 kamen erstmals gefüllt blühende Exemplare von *H. henryi* nach Österreich. Das Siebenbürger Leberblümchen, *Hepatica transsylvanica*, wächst in den rumänischen Karpaten und ist in unseren Gärten häufig anzutreffen. Es ist wenig anspruchsvoll und daher ausdauernder, wünscht einen lockeren Waldboden und steht gerne in lichten Laubwäldern. Es blüht bereits im Winter mit bis 5 cm großen Blüten mit bis 15 hellblauen, violetten, rosa oder weißen Blütenblättern. Mittlerweile sind auch gefüllte Sorten erhältlich.

Abb. 13 (oben): *Hepatica maxima*.

Abb. 14 (Mitte): *Hepatica nobilis* 'Plena' (Schwedentyp) mit besonders dunkelblauen und stark gefüllten Blüten.

Abb. 15 (unten): Var. 'japonica Akafuku' (variabler Sämling).



lich. Die Ruhezeit ist der trockene Sommer, wogegen es im Winter mildfeuchten, durchlässigen Boden für die Entwicklung der neuen Blüten bevorzugt. Mit *H. transsylvanica* steht den Gärtnern auch ein interessanter Kreuzungspartner zur Verfügung.

6. Hybriden

Da die unterschiedlichen *Hepatica*-Sippen in verschiedenen Arealen gedeihen, treten keine Naturhybriden auf. Gärtner dagegen züchten Hybriden, die für den Garten interessant sind. Die blühwilligste Hybride ist *Hepatica x media* (als Kreuzungspartner wurden *H. transsylvanica* und die *nobilis*-Varietät *pubescens* verwendet). Die Blüten der Hybriden sind in Größe und Form variabel. Neuere Kreuzungen sind unter dem Namen *Hepatica. x transs-acut*, *H. x transs-japonica*, *H. x euroasiatica*, *H. x harvingtonii*, *H. x schlyteri* und *H. x petersi(i)* im Handel. Das Züchtungsprogramm der auf *Hepatica* spezialisierten Gärtnereien wird durch vielfältigste Farb- und Blattauslesen komplettiert. Der Gärtnerei HÄRTL ist es jüngstens als kleine Sensation gelungen, drei verschiedene Leberblüm-

Abb. 16 (links): Züchtungen ergeben immer wieder neue Kombinationen von Farbtönen und unterschiedlich stark gefüllten Blüten, hier var. *nobilis* 'Rubra Plena'.

Abb. 17 (rechts): Rot blühendes Leberblümchen aus dem „Garten von Eichstätt“.



chen miteinander zu kreuzen und dadurch neue Blütenfarben (z. B. ein dunkles Rotviolett) zu erzeugen. In Japan sind an die 600 Sorten im Handel. Seit der Öffnung Chinas für westliche Botaniker und Gärtner gelangen zunehmend auch Raritäten aus dem Fernen Osten nach Europa. Sie eröffnen ein weites Betätigungsfeld für *Hepatica*-Liebhaber. Die intensive Beschäftigung mit den Leberblümchen werden den Pflanzenliebhaber bald davon überzeugen, dass man es hier nicht mit normalen Zierpflanzen zu tun hat. Aber Achtung, nach den ersten Erfolgen kann dieses Hobby zu einer regelrechten Sucht ausarten, der nur unser Geldbeutel Einhalt zu gebieten vermag.

Dank

Herzlicher Dank gilt THOMAS EIDMANN für die Bereitstellung von Bildmaterial und MARTINA HÄRTL für Informationen zur Züchtung von Leberblümchen.

Literatur

DEZHI, F. & ROBINSON, O. R. 2001: Flora of China. – St. Louis, Beijing.
 NASIR, Y. J. 2007: Flora of Pakistan. – Islamabad.
 PETERS, J. 2008: *Hepatica*. Leberblümchen – eine Leidenschaft. – Uetersen.
 SIMON, H., JELITTO, L. & SCHACHT, W. 2002: Die Freiland-Schmuckstauden. 5. Aufl. – Stuttgart.

Internetseiten

COMMICHAU, M. A. 2007: *Hepatica*. Aktueller Überblick über die Gattung.
<http://www.alpine-peters.de/sortimente/hepatica/wissen.asp>